

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges
Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und
Gewerbe

Band: 37 (1921)

Heft: 43

Artikel: "Qualität und Schund"

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-581300>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

„Qualität und Schund“.

(Korrespondenz.)

Unter diesem trefflichen Kennwort beherbergte das Kunstgewerbemuseum Zürich eine vom Schweizerischen Werkbund Zürich veranstaltete Ausstellung, die eine besondere Würdigung auch in diesem Blatte verdient.

Von der richtigen Ansicht ausgehend, daß durch Gegenüberstellung von Gutem und Schlechtem, von Beispiel und Gegenbeispiel, dem Besucher am ehesten die Augen geöffnet werden, hat man mit verhältnismäßig einfachen Mitteln den gewollten Zweck erreicht: Der gesunde Zug unseres Lebens, die nächste Umgebung, die im täglichen Leben bewußt und unbewußt auf uns wirkt, durch ein künstlerisches und zweckmäßiges Gepräge so umzugestalten, daß die verhängnisvollen Folgen der Maschinen- und Manchesterperiode des vorigen Jahrhunderts daraus verschwinden und eine schlichte aber schöne Einfachheit des Geschmacks in ihr wieder zu Ehren gelangt — dieser gesunde Zug sollte sich noch mehr in unserm Volksganzen vertiefen. Einmal um vom falschen Schein auf das wahre und ächte zu kommen, und zweitens zur Förderung all derjenigen unter den künstlerisch begabten, die vornehmlich im Dienste dieser neuzeitlichen Aufgabe schaffen und darin tüchtiges leisten. Aber die Wildnis des Ungeschmackes ist leider noch allzu groß; das Gestrüpp der Geschmacklosigkeiten erstickt immer noch die wenigen, künstlerisch hochragenden Pflanzen. Nach und nach beginnt es zu tagen: Private, Geschäfte und öffentliche Betriebe legen immer mehr Wert auf materialächte, einfache und praktische, dabei künstlerisch gediegene Ausführungen. Es ist auch eine Art Heimatschutz, nämlich der Schutz für all diejenigen, die sich Mühe geben, den neuzeitlichen Anforderungen und Grundsätzen Rechnung zu tragen. Wenn es einmal so weit ist, daß beim Einkauf jedermann sich diese Richtlinien vor Augen hält und demgemäß handelt, dann hat die Stunde geschlagen, wo die Schein- und Schundgebilde verschwinden müssen.

Bis dahin ist allerdings noch ein weiter Weg. Aber es ist vom Schweizer Werkbund außerordentlich verdienstvoll, daß er nicht nachläßt in seinem Ziel, in Wort und Schrift, namentlich aber durch Ausstellungen, die zu jedem sprechen, sei er Laie, Geschäfts- oder gar Berufsmann. Wenn gar noch besondere Führungen stattfinden könnten oder durch Aufschriften, Führer und dergl. in vermehrtem Maße auf die ausschlaggebenden Merkmale der Gegenüberstellungen von gutem und schlechtem Beispiel hingewiesen wäre, dürfte der Erfolg noch wesentlich größer sein.

Überzeugend wirkten vor allem die beiden Wohnräume: Einfachheit, praktische Formen, Natürlichkeit und Geschmack auf der einen, Überladenheit, unpraktische Einrichtungen, gespreizte und geschmückte Formen, unächte und geschmacklose Gegenstände und Bauteile —

man will mehr scheinen als man ist — auf der andern Seite. Dann die beiden Schaufenster: Das eine mit wenig Mitteln hervorragend geschmackvoll, das andere gerade wegen der Überladenheit und Buntheit ein abschreckendes Beispiel. Dann weiter die Geschäftspapiere: Briefbogen, Geschäftskarten, Zirkulare, Festkarten, Diplome, Heimatscheine, Bekanntmachungen, Etiketten u. a. m. Ferner gut und schlecht gedruckte und vorbildlich und abschreckend gebundene Bücher, weiter die Sammlungen von Klavierausgaben mit den in die Augen springenden Unterschieden; endlich die Plakate aller Art, an denen man den Gesamteindruck, die Farbewirkung, die Wahl und Anordnung der Schrift und des Schriftsatzes auf sich wirken lassen konnte.

Von den zahlreichen Ausstellungen, die nach dieser Richtung schon zu sehen waren, dürfte diese zu den besten gehören. Wem da nicht die Augen aufgehen, dem ist nicht zu helfen. Diese Gegenüberstellung von Beispiel und Gegenbeispiel sollte man in allen Schweizerstädten zeigen und nicht bloß die höheren Schulen, sondern auch die Behörden zum Besuche einladen. Bei richtiger Führung und Erklärung kann der Erfolg nicht ausbleiben!

Verkehrswesen.

Die Vorteile der Schweizer Mustermesse. (Eingef.) In Briefen von Firmen, welche der Messeleitung ihre Erfahrungen mitteilen, finden sich immer erneute Hinweise auf die Vorteile, welche die Schweizer Mustermesse den Industriellen und Gewerbetreibenden sichert. Von allgemeinem Interesse sind aus Briefen der letzten Tage besonders zwei Äußerungen, als sprechende Belege für die wirtschaftliche Mission der nationalen Verwaltung.

Ein Handwerker schreibt: „Ich werde mich dieses Jahr etwas später als üblich, aber unbedingt noch vor Ende Januar zur Teilnahme an der Mustermesse anmelden. Wir haben in letzter Zeit nämlich etwas Neues konstruiert und stehen im Begriffe Versuche zu machen, weil wir Wert darauf legen, diese Apparate, sofern sie halten, was wir erwarten, an der Mustermesse auszustellen. Alle bisherigen Messen haben uns in der Überzeugung bestärkt, daß zum Einführen eines neuen Artikels nichts so geeignet ist wie die Mustermesse. Wenn der Verkauf auch nicht sofort einsetzt, kann — wenn die neuen Erfindungen und Fabrikate richtig dargestellt sind und durch tüchtige Kräfte erklärt werden — auf späteren Erfolg sicher gerechnet werden. Wir benützen die Gelegenheit Ihnen mitzuteilen, daß nach unseren Erfahrungen die letzten beiden Jahre im direkten Verkauf hinter den drei früheren Jahren geblieben sind. Trotzdem konnten wir die Messe nicht missen; denn wir haben an der Messe Gelegenheit, eine Unmenge Geschäftsfreunde zu treffen, mit ihnen Meinungen auszutauschen, Wünsche zu hören, und daraufhin nehmen wir eventuell

Johann Graber, Eisenkonstruktionswerkstätte, Winterthur, Wülflingerstr.

Telephon-Nummer 508.

Spezialfabrik eiserner Formen für die Zementwaren-Industrie

Patentierete Zementrohrformen-Verschlüsse.

Spezialartikel: Formen für alle Betriebe.

Spezialmaschinen für Mauersteine, Hohlblöcke usw.

Eisen-Konstruktionen jeder Art.